

DAS KÜNFTIGE WIEN.

EIN BEITRAG ZUR ENTSTEHUNGSGESCHICHTE DESSELBEN.



Das Küniglitz Wien



Das künftige Wien datirt vom Allerhöchsten Handbillet Seiner kaiserlichen königlichen Apostolischen Majestät, des Inhalts:

Lieber Freiherr von Bach!

Es ist **Mein** Wille, dass die Erweiterung der innern Stadt Wien mit Rücksicht auf eine entsprechende Verbindung derselben mit den Vorstädten ehemöglichst in Angriff genommen und hiebei auch auf die Regulirung und Verschönerung **Meiner** Residenz- und Reichshauptstadt Bedacht genommen werde.

Zu diesem Ende bewillige **Ich** die Auflassung der Umwallung und Fortificationen der inneren Stadt, so wie der Gräben um dieselbe.

Jener Theil der durch Auflassung der Umwallung, der Fortificationen und Stadtgräben gewonnenen Area und Glacis-Gründe, welcher nach Massgabe des zu entwerfenden Grundplanes nicht einer anderweitigen Bestimmung vorbehalten wird, ist als Baugrund zu verwenden und der daraus gewonnene Erlös hat zur Bildung eines Baufondes zu dienen, aus welchem die durch diese Massregel dem Staatsschatze erwachsenden Auslagen, insbesondere auch die Kosten der Herstellung öffentlicher Gebäude, sowie die Verlegung der noch nöthigen Militär-Anstalten bestritten werden sollen.

Bei der Entwerfung des bezüglichen Grundplanes und nach **Meiner** Genehmigung desselben bei der Ausführung der Stadterweiterung ist von nachstehenden Gesichtspunkten auszugehen:

Mit der Wegräumung der Umwallung, der Fortificationen und der Ausfüllung der Stadtgräben ist in der Strecke von der Biberbastei bis an die Umfassungsmauer des Volksgartens in der Art zu beginnen, dass längs dem Donaukanale ein breiter Quai hergestellt und der vom Schottenthore bis zum Volksgarten gewonnene Raum theilweise zur Regulirung des Exerzirplatzes benützt werden kann.

Zwischen diesen gegebenen Punkten hat zunächst die Erweiterung der innern Stadt in der Richtung gegen die Rossau und die Alservorstadt zu geschehen, einerseits dem Donaukanale, andererseits der Grenzlinie des Exerzirplatzes folgend, jedoch mit Bedacht auf die entsprechende Einschliessung der im Bau begriffenen Votivkirche.

Bei der Anlage dieses neuen Stadttheiles ist zuvörderst auf die Erbauung einer befestigten Caserne, in welcher auch die grosse Militär-Bäckerei und das Stabsstockhaus unterzubringen sind, Rücksicht zu nehmen, und hat diese Caserne Achtzig (80) Wiener Klafter von der Augartenbrücke nach abwärts entfernt, in der verlängerten Achse der dorthin führenden Hauptumfassungsstrasse zu liegen zu kommen.

Der Platz vor **Meiner** Burg nebst den zu beiden Seiten desselben befindlichen Gärten hat bis auf weitere Anordnung in seinem gegenwärtigen Bestande zu verbleiben.

Die Fläche ausserhalb des Burghores bis zu den kaiserlichen Stallungen ist frei zu lassen. Ebenso hat der Theil des Hauptwalles (Biberbastei), auf dem die **Meinen** Namen führende Caserne liegt, fortzubestehen.

Die fernere Erweiterung der innern Stadt ist bei dem Kärntnerthore und zwar auf beiden Seiten desselben in der Richtung gegen die Elisabeth- und Mondscheinbrücke bis gegen das Carolinenthor vorzunehmen.

Auf die Herstellung öffentlicher Gebäude, namentlich eines neuen General-Commandos, einer Stadtcommandantur, eines Opernhauses, eines Reichsarchives, einer Bibliothek, eines Stadthauses, dann der nöthigen Gebäude für Museen und Galerien ist Bedacht zu nehmen und sind die hiezu zu bestimmenden Plätze unter genauer Angabe des Flächenausmasses zu bezeichnen.

Der Raum vom Carolinenthore bis zum Donaukanale soll ebenfalls frei bleiben, desgleichen der grosse Exerzirplatz der Garnison vom Platze vor dem Burghore an bis in die Nähe des Schottenthores und hat letzterer an den Platz vor dem Burghore unmittelbar anzuschliessen.

Von der befestigten Caserne am Donaukanale an, bis zum grossen Exerzirplatze hat in gerader Linie ein Raum von Einhundert (100) Wiener Klafter Breite frei und unbebaut belassen zu werden. Sonst soll aber im Anschlusse an den Quai längs dem Donaukanale rings um die innere Stadt ein Gürtel in der Breite von mindestens Vierzig (40) Klaffern, bestehend aus einer Fahrstrasse mit Fuss- und Reitwegen zu beiden Seiten, auf dem Glacisgrunde, in der Art angelegt werden, dass dieser Gürtel eine angemessene Einfassung von Gebäuden abwechselnd mit freien zu Gartenanlagen bestimmten Plätzen erhalte.

Die übrigen Hauptstrassen sind in entsprechender Breite und selbst die Nebenstrassen nicht unter acht Klafter Breite anzutragen.

Nicht minder ist auf die Errichtung von Markthallen und deren entsprechende Vertheilung Bedacht zu nehmen.

Zugleich ist auch bei Entwerfung des Grundplanes über die Stadterweiterung die Regulirung der innern Stadt im Auge zu behalten und daher der Eröffnung entsprechender neuer Ausgänge aus der innern Stadt unter Bedachtnahme auf die in die Vorstädte führenden Hauptverkehrs-Linien, gleichwie der Herstellung neuer, jene Verkehrslinien vermittelnder Brücken, die geeignete Beachtung zuzuwenden.

Zur Erlangung eines Grundplanes ist ein Concurs auszuschreiben, und ein Programm nach den hier vorgezeichneten Grundsätzen, jedoch mit dem Beisatze zu veröffentlichen, dass im Uebrigen den Concurrenten freier Spielraum bei Ent-

werfung des Planes gelassen werde, gleichwie sonstige hierauf bezügliche geeignete Vorschläge nicht ausgeschlossen sein sollen.

Für die Beurtheilung der eingelangten Grundpläne ist eine Commission aus Repräsentanten der Ministerien des Innern, des Handels, ferner **Meiner** Militär-Centralkanzlei und der Obersten Polizeibehörde, einem Abgeordneten der niederösterreichischen Statthalterei und dem Bürgermeister der Stadt Wien, dann aus geeigneten, von dem Ministerium des Innern im Einvernehmen mit den übrigen hier erwähnten Centralstellen zu bestimmenden Fachmännern unter dem Vorsitze eines Sections-Chefs des Ministeriums des Innern zu bilden und sind drei von dieser Commission als die besten erkannten Grundpläne mit Preisen und zwar in den Beträgen von Zweitausend, Eintausend und Fünfhundert Stück k. k. Münzdukaten in Gold zu betheilen.

Die hiernach als die vorzüglichsten erkannten drei Grundpläne sind **Mir** zur Schlussfassung vorzulegen, sowie über die weiteren Modalitäten der Ausführung unter Erstattung der bezüglichen Anträge **Meine** Entschliessung einzuholen sein wird.

Sie haben wegen Ausführung dieser **Meiner** Anordnungen sogleich das Entsprechende zu verfügen.

Wien, am 20. December 1857.

Franz Joseph m/p.

Hierauf kam zur Veröffentlichung:

C o n c u r s a u s s c h r e i b u n g

zur Erlangung eines Grundplanes für die mit Allerhöchstem Handschreiben vom 20. December 1857 angeordnete Erweiterung und Regulirung der inneren Stadt Wien.

In Folge der mit Allerhöchstem Handschreiben vom 20. December 1857 angeordneten Erweiterung und Regulirung der inneren Stadt Wien wird hiemit ein Concurs zur Erlangung eines Grundplanes mit dem Beisatze ausgeschrieben, dass sich die Concurrenten bei Entwerfung desselben an die, in jenem Allerhöchsten Handschreiben festgestellten und durch die Wiener-Zeitung vom 25. December 1857 veröffentlichten Gesichtspunkte zu halten, im Uebrigen aber freien Spielraum haben, gleichwie auch sonstige, hierauf bezügliche geeignete Vorschläge nicht ausgeschlossen sind.

Zur näheren Erörterung der den Concurrenten gestellten Aufgabe sollen nachstehende Bemerkungen dienen.

Die Absicht der Staatsverwaltung, welche das Project der Stadterweiterung unter Bedachtnahme auf die künftige Entwicklung der inneren Stadt und der Vorstädte mit möglichster Förderung zu verwirklichen anstrebt, ist bei Ausschreibung dieses Concurses dahin gerichtet, den Sachverständigen Gelegenheit zu bieten, unter Festhaltung der Allerhöchst vorgezeichneten Grundsätze, ihre Vorschläge über die Modalitäten darzulegen, nach welchen diese Erweiterung und Regulirung

mit Rücksicht auf die practischen Bedürfnisse der Bevölkerung in technischer und künstlerischer Beziehung auszuführen wäre. Die Staatsverwaltung erwartet auf diesem Wege sich des erspriesslichen Beirathes der Sachverständigen zu versichern, und in die Lage gesetzt zu werden, durch geeignete Auswahl und Combination der gemachten Pläne die bestmögliche Grundlage für die zur technischen Ausführung der Stadterweiterung nöthigen Anordnungen zu gewinnen.

Insbesondere ist es die Aufgabe der Concurrenten, den gegebenen Raum in den angedeuteten Beziehungen und unter Beachtung der Allerhöchst vorgeschriebenen Gesichtspunkte entsprechend und zwar in der Art zu disponiren, dass die Neubauten sich sowohl an die innere Stadt, mit Bedachtnahme auf eine thunlichst anzustrebende Regulirung derselben, als auch an die Vorstädte organisch anschliessen.

Hiebei ist der Herstellung von geeigneten Verbindungen zwischen der Stadt, den Neubauten und den Vorstädten insbesondere mit Rücksicht auf die Hauptverkehrslinien der Stadt und der Vorstädte und auf eine etwaige zukünftige Erweiterung der letzteren die gebührende Beachtung zuzuwenden.

Ebenso ist auf die Herstellung der, dem wachsenden Verkehre entsprechenden Anzahl von Brücken, sowohl über den Donaukanal als den Wienfluss, dann auf die erforderlichen Communicationen mit den bestehenden und nächstens ins Leben tretenden Eisenbahnen das Augenmerk zu richten.

Die Staatsverwaltung erwartet ferner von den Concurrenten geeignete Vorschläge über die successive Durchführung des Grundplanes namentlich in der Richtung, dass unbeschadet einer schleunigen Realisirung des Projectes die mit einer solchen Massregel verbundenen Störungen des Verkehrs und sonstigen Unzukömmlichkeiten auf ein thunlich geringes Mass zurückgeführt werden.

Es ist die Einleitung getroffen worden, dass jedem Concurrenten zwei Catastralpläne von Wien, und zwar der eine im Massstabe von 80 Klafter auf einen Zoll, der andere im Massstabe von 40 Klafter auf einen Zoll nebst einem Niveauplane, auf welchem die hauptsächlichsten Niveauconten ersichtlich gemacht sind, und einem Plane der bestehenden Casematen in den Basteien der Stadt Wien bei dem Ministerium des Innern (Wipplingerstrasse No. 384) verabfolgt werden.

Auf dem ersterwähnten Plane (Uebersichts-Plan) hat jeder Concurrent sein Project und zugleich die Communicationen mit den Vorstädten übersichtlich darzustellen und in den zweiten Catastralplan (Situationsplan) den Grundriss seines Projectes genau einzuzeichnen. Ausserdem hat jeder Concurrent die einzelnen Gruppen seines Planes im Massstabe von 20 Klafter auf einen Zoll durch Detailpläne, soweit es zur Verdeutlichung seines Projectes nothwendig ist, zu entwickeln.

Längen- und Querprofile der Strassen müssen beigelegt werden. Bei den Längenprofilen sind die Länge im Massstabe von 20 Klafter auf einen Zoll, die Höhen im Massstabe von 4 Klafter auf einen Zoll darzustellen. Bei den Querprofilen ist der Massstab von 4 Klafter auf einen Zoll anzunehmen.

Jeder Concurrent hat seine Anträge in einer Denkschrift erschöpfend zu erläutern und zu begründen.

Die approximative Area der für Staats- und sonstige öffentliche Zwecke bestimmten Gebäude, deren entsprechende Disposition und Gruppierung von den Con-

currenten erwartet wird, sowie einige zur Beurtheilung der Situirung dieser Gebäude dienliche Andeutungen, werden den Concurrenten bei Empfangnahme der Catastralpläne bei dem Ministerium des Innern schriftlich mitgetheilt.

Jeder Concurrent hat bei Ausarbeitung seines Projectes jedenfalls sich an die Allerhöchst vorgezeichneten Gesichtspunkte zu halten. Will ein Concurrent anderweitige, davon abweichende Vorschläge machen, so sind dieselben eventuell unter Vorlage der, die Variante darstellenden Pläne vorzubringen und zu entwickeln.

Die Concurrentenpläne sammt den erforderlichen Denkschriften sind bis längstens 31. Juli 1858 bei der Präsidialkanzlei des Ministeriums des Innern versiegelt einzureichen; später einlangende derartige Entwürfe werden zur Concurrent nicht angenommen.

Die Pläne sind mit einer Devise zu bezeichnen, und ist denselben ein versiegelter, und auf dem Couvert mit derselben Devise versehener Zettel, auf welchem sich die Angabe des Namens und Wohnortes des Concurrenten zu befinden hat, beizulegen. Der Ueberbringer erhält von der Präsidialkanzlei eine Empfangsbestätigung, in welche die bezügliche Devise aufgenommen wird.

Die rechtzeitig eingelangten Pläne werden durch 14 Tage öffentlich ausgestellt.

Zur Beurtheilung dieser Pläne wird eine Commission aus Repräsentanten der k. k. Ministerien des Innern, der Finanzen und des Handels, der k. k. Militär-Centralkanzlei und der k. k. Obersten Polizeibehörde, ferner aus einem Abgeordneten der k. k. niederösterreichischen Statthalterei, dem Bürgermeister der Stadt Wien, und aus Fachmännern gebildet.

Drei von dieser Commission als die besten erkannten Pläne (Grundpläne) werden mit Preisen, und zwar in Beträgen von Zweitausend, Eintausend und Fünfhundert Stück k. k. Münzdukaten in Gold theilt.

Die mit Prämien ausgezeichneten Pläne bleiben Eigenthum der Staatsverwaltung, die nicht mit Prämien theilten Entwürfe können nach erfolgter Entscheidung, gegen Einsendung der bei der Einreichung erhaltenen Empfangsbestätigung, mit uneröffneter Devise übernommen werden.

Vom k. k. Ministerium des Innern.

Wien, am 30. Jänner 1858.

Dazu sind mitgetheilt worden, als Beilage des Programms:

A n d e u t u n g e n

bezüglich jener für Staats- und sonstige öffentliche Zwecke erforderlichen Gebäude, auf welche die Concurrenten bei Ausarbeitung ihrer Projecte Rücksicht zu nehmen haben.

1. Für die befestigte Caserne in der Nähe der Augartenbrücke wird eine Grundarea von 10000—10600 Quadrat-Klaftern in Anspruch genommen. Die in dem Allerhöchsten Handschreiben mit 80 Wiener Klaftern festgesetzte

Entfernung der Caserne von der Augartenbrücke ist von letzterer bis zur Mitte der Caserne zu berechnen.

2. Das Gebäude für das k. k. General-Commando und die damit vereinigte Stadtcommandantur mit einer approximativen Grundarea von 2400 Quadrat-Klaftern wäre nicht zu entfernt von der kaiserlichen Burg und ziemlich im Mittelpunkte der vorhandenen Casernen anzutragen, in welcher Beziehung auf den Jesuitenhof und den Platz vor demselben bis zur Esplanade-Strasse oder bis zum künftigen Boulevard hingedeutet wird.

Vor diesem Gebäude ist ein Platz in mässigen Dimensionen frei zu lassen.

3. Für das Opernhaus wäre eine Grundarea von 2000 — 2400 Quadrat-Klaftern und
4. Für das Reichsarchivgebäude eine Grundarea von 1500—1800 Quadrat-Klaftern in Anschlag zu bringen.
5. Das Bibliotheks-Gebäude dürfte eine Grundarea von beiläufig 2000 Quadrat-Klaftern in Anspruch nehmen.
6. Für Museen und Galerien mit Inbegriff der geologischen Reichsanstalt wäre eine Grundarea im Gesamt-Ausmasse von 4500—5300 Quadrat-Klaftern in Anschlag zu bringen, wovon 2000—2400 Quadrat-Klafter auf die Gemälde-, Münz-, Antiken- und Sculpturen-Sammlungen, und eben so viel auf naturwissenschaftliche Sammlungen (zoologisches und Mineralien-Cabinet), dann beiläufig 500 Quadrat-Klafter auf die Unterbringung der geologischen Reichsanstalt entfallen würden.
7. Das Stadthaus, welches zur Repräsentanz, zur Abhaltung grösserer Festlichkeiten und für öffentliche Productionen bestimmt sein wird, dürfte eine Grundarea von beiläufig 2000 Quadrat-Klaftern in Anspruch nehmen.
8. Bezüglich der Markthallen wird die entsprechende Vertheilung und Gruppierung derselben, so wie auch die Bestimmung des Flächenmasses mit Rücksicht auf die obwaltenden Bedürfnisse den Preiswerbern überlassen.
9. Ausser diesen in dem Allerhöchsten Handschreiben bereits bezeichneten Gebäuden ist auch auf zwei feste freistehende Wächthäuser (deren jedes eine Grundarea von 160 Quadrat-Klaftern benöthigt) Bedacht zu nehmen. Das eine derselben ist in der Gegend ausserhalb des jetzigen Schottenthores, das andere ausserhalb des Kärntnerthores in der Richtung gegen das jetzige Carolinenthor anzutragen.

Endlich ist bei der Disposition des Raumes noch auf die Reservierung einer Grundarea von beiläufig 3000 Quadrat-Klaftern für den Bau eines k. k. Arcieren-Leibgardehofes und zwar nicht zu entfernt von der kaiserlichen Hofburg fürzudenken.

Bezüglich der, für Staats- und öffentliche Zwecke bezeichneten Gebäude ist darauf zu sehen, dass dieselben wo möglich mit der Hauptfront auf öffentliche Plätze oder durch die Boulevards gebotene breite Räume zu stehen kommen und insbesondere mit Berücksichtigung ihrer speciellen Bestimmung so viel als thunlich von allen vier Seiten freistehen.

Sonstige von den Preiswerbern allenfalls noch gewünschte Auskünfte werden denselben auf Verlangen bei dem Ministerium des Innern ertheilt werden.

Nebstdem bestand die Instruirung:

- aus 1 Catastralplan der Stadt Wien sammt Vorstädten vom Jahre 1832, in 4 Blättern;
- „ 1 Plan der innern Stadt Wien vom Jahre 1858 mit den angrenzenden Vorstädten, in 4 Blättern;
- „ 1 Plan der innern Stadt Wien vom Jahre 1858, in welchem die Inundationslinie vom Jahre 1830, sowie auch die Niveaulinien und Niveaucoten ersichtlich gemacht sind, in 4 Blättern;
- „ 1 Plan der im Jahre 1858 aufgenommenen Niveauprofile von der innern Stadt bis zu den Vorstädten, in 4 Blättern;
- „ 1 Plan der bestehenden Casematen in den Basteien der Stadt Wien, in 9 Blättern;
- „ 1 Plan der bestehenden Wasser- und Gasröhrenleitungen, dann:
- „ 1 Plan der vorhandenen Unrathkanäle;
desgleichen:
- „ 1 Brochure über die Wasserleitungen der k. k. Haupt- und Residenzstadt Wien, und:
- „ 1 Brochure über die Kanalisierung der innern Stadt.

Diese sind die Grundlagen für die von den Concurrenten einzubringenden Elaborate, welche sich den vorerwähnten Bestimmungen gemäss in die Darstellung der Ideen mittelst Zeichnung und in eine erklärende Beschreibung zu theilen haben.

Da es schon, der Natur der Sache nach, nicht wohl anging, den graphischen Theil des Projects eines Bewerbers zu vervielfältigen, so musste die Erwägung der Verhältnisse desto sicherer das Beschwerliche vor Augen stellen, wenn die den Plänen beizugebende Denkschrift nur in einer einzigen Vorlage zur Benützung gebracht ist.

Um vorerst der erwählten Prüfungscommission den schuldigen Beweis von Achtung zu zollen, vielleicht auch zur Förderung ihrer schwierigen und verantwortlichen Aufgabe, war es angezeigt, Copien der Beschreibung in der Anzahl der geehrten Mitglieder anfertigen zu lassen.

Allein mehrseitig angeregt, machte sich alsbald der Wunsch geltend, die Kenntniss eines Gegenstandes von so allgemeinem Interesse, wie die Stadterweiterung, auch dem grösseren Kreise der Beschauer, welche die Ausstellung der Projecte besuchen würden, insbesondere jedoch den abwesenden Freunden zu ermöglichen: und so reifte denn in mir nach und nach der Entschluss zur Drucklegung der Denkschrift, mit der Ueberzeugung, dass nichts geeigneter sei, Belehrungen von verschiedenster Seite anzulegen, die noch nachträglich von Nutzen sein können.

Damit übergebe ich nun die folgenden Blätter, welche deshalb, weil sie gedruckt sind, nichts von der Anspruchslosigkeit schlichter Schreibbogen einbüßen sollen, wohlwollenden Gönnern meiner Bestrebungen,

„als einen Beitrag zur Entstehungsgeschichte vom künftigen Wien“, indem ich zugleich, gegen die Zumuthung jeder sonstigen Absicht mich verwahrend, die Erklärung beifüge, dass überhaupt das Project und dessen Beschreibung

noch zu nahe an der Grenze des Studiums liegen, um nicht nachmals mannigfachen Modificationen Raum zu lassen.

Wenn die Hast der ersten Gedanken beruhigt sein wird, fände die letzte Feile noch Vieles zu verfeinern, manche Strasse, manchen Häusercomplex regelmässiger zu gestalten, manchen sonstigen Antrag bestimmter zu formuliren. Ob ich es darf, bleibt der höheren Entscheidung anheimgegeben.

Fast mache ich mir schon jetzt den Vorwurf, zu ängstliche Rücksichten dem Bestehenden eingeräumt zu haben, und nicht mit kühnerer Energie meinen Anforderungen an die grosse Zukunft gefolgt zu sein; ich würde, bei einer Uebersicht meiner Projecte, jedenfalls die Gürtelstrassen mit strengerer Entschiedenheit in ihrer Richtung und mit der Anwendung von 20 Klafter Breite durchzuführen vorziehen, da ich vollkommen die Wichtigkeit erkenne, welche dieselben wegen der centralen Lage der inneren Stadt und vorzugsweise für militärische Zwecke haben müssen.

Der Defensiv-Caserne würde ich noch einen kleinen bombenfesten Vorbau am Thurm ansetzen, um von selbem das Bestreichen des Quai zu erzielen. Indessen darf ich doch bemerken, dass die allgemeine Uebersicht von der Terrasse und dem Thurm dieser Caserne, so auch die Correspondenz mit den übrigen, im Gesichtskreise liegenden Casernen, als der Franz-Josephs- und der Alser-Caserne, nach meinen Plänen vollkommen hergestellt ist, obschon selbe, in Folge der schiefen Richtung des Quai gegen die programmässig bedingte Achse, etwas zurückgerückt ist. Es gehört zwar die Anlage in das Gebiet der fortificatorischen Baukunst: aber meine Skizze ist bereits darauf eingerichtet, dass das Werk durch Thürme an den Ecken nicht eine schlechte Flankenvertheidigung, und vor diesen Ecken nicht grosse todte, d. i. unbestrichene Winkel habe.

Sollte weiterhin für unerlässlich befunden werden, dass das 100 Klafter breite Defilé-Terrain eine offene Verbindung mit dem Exerzirplatz erhalte, so dürften nur von der eingezeichneten Häuserzeile daselbst an der Votivkirchen- sowie auf der Burg-Seite je eine oder mehrere Bauparzellen nach Erforderniss weggelassen werden.

Die Stellung der öffentlichen Gebäude in ihrer Gesammtheit betreffend, kann es einem Architekten gewiss nicht schwer sein, deren Gruppierung zu einem grossartigen Totaleffect auszusinnen. Es wird dann alles Imposante auf Einen Punkt gehäuft. Derlei Paradeviertel, wo dem bewegten Handel und Wandel kein Stäubchen abfällt, grünen gewöhnlich, gewisse Stunden hindurch, in behaglicher Vereinsamung, und werden bei aller architectonischen Pracht langweilig. In meinen Plänen erscheinen dieselben nicht vereint, sondern absichtlich in den einzelnen neuen Anlagen vertheilt; damit diese, in entsprechender Abwechslung mit Staatsbauten geziert, nirgends dem Typus einer alltäglichen Zinsstadt anheimfallen. Selbst den Functionären der bezüglichen Anstalten dürfte die Vertheilung derselben erwünscht sein, weil sie ihnen erleichtert, in der Nähe ihres Berufsortes, mit anderen Ständen der Gesellschaft, nach Wahl Quartiere zu finden.

Auch mit der übermässigen Ausbreitung der öffentlichen Gebäude, sowie mit allzu luxuriösem Vortreten derselben glaubte ich, bei allem Eifer für Kunstdenkmale, etwas zurückhalten zu sollen. Denn neben dem rein artistischen handelt es sich bei uns auch um den ökonomischen Standpunkt. Wir brauchen und

wollen Wohnungen. Die gebildetere Classe, welche sonst die ersten Stockwerke der belebtesten Strassen der Stadt inne hatte, wurde daraus verdrängt, als die rez-de-chaussée für die Mode- und Luxus-Magazine nicht mehr ausreichten. Anfangs rückte man um ein, zwei Geschosse höher, zuletzt in die näheren Vorstädte, überall Andere vertreibend, wodurch viele der bisherigen Parteien bis vor die sogenannten Linien hinauszuziehen gezwungen waren. So griff die Wohnungsnoth in Wien, wie eine endemische Krankheit, immer weiter um sich, und an dem Jubel über die Stadterweiterung hatte die Hoffnung auf Besserung dieser Zustände ohne Zweifel den grössten Antheil.

Unsere neuen Anlagen eröffnen in normaler Weise ebenerdig die prachtvollsten Kaufäden; dadurch werden in der innern Stadt die ersten Stockwerke wieder frei; die Wohlhabenden machen in den entfernteren Punkten den Aermeren Platz, da jene dem grösseren Comfort der eleganten Stadttheile näher ziehen, und nun besser als sonst zugerichtete Logis zurücklassen, welche den kürzlich Bedrängten zum Guten kommen. Damit sich jedoch diese günstigen Erwartungen erfüllen, damit das Gegengewicht der Volksvermehrung nicht neuerdings den angezeigten Gang verkehre, die alte Noth sich erneuere, sind der Vorsichten viele zu beobachten, deren wir theilweise bereits aus Anlass der Arbeiterwohnungen Erwähnung thun.

Der practische Zweck soll mit künstlerischen Reizen innig verschmolzen werden; der Ernst des Dienstes von der Rührigkeit der Industrie sich würdevoll abheben, ohne sich davon zu sondern; der berechnende Kaufmann soll allenthalben den Geschäftsplatz inmitten des öffentlichen Verkehrs treffen, der ihm den raschesten Absatz verheisst: und dazu bedarf es der gleichmässig vertheilten, nicht der concentrirten Situirung der öffentlichen Gebäude.

Die Menge derselben, um die k. k. Hofburg gruppiert, wäre eine Huldigung dem schützenden Throne, welche der höchsten Beachtung werth erscheint. Stellen wir aber dahin, wie in meinen Plänen ersichtlich, mit der frischen Umgebung der Gärten, die beiden vorragenden Gebäude der Institute, dem ruhmvollsten Aufschwunge gewidmet, der die Menschheit zum Göttlichen erhebt: so erfüllt die Architectur den Tribut der Verherrlichung im Einzelnen, wenigstens der Idee nach, eben so grossartig, als es wie immer die glanzvollste Gruppe zahlreicherer Staatsbauten vermöchte.

Wie in dieser Richtung bin ich mir auch über die Anordnung der sonstigen öffentlichen Gebäude überall positiver Gründe bewusst: es wäre zu weitläufig, diese für jedes einzelne auseinander zu setzen. Nur in Bezug auf das Stadthaus erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, dass die Beibehaltung des Terrassenplatzes am Quai für dasselbe, vor dem Alternativantrage, den Vorzug verdienen dürfte, sowohl wegen der hierdurch ermöglichten Uebersicht über die ganze Stadt, als auch wegen des nahen Rappports mit den dermaligen Magistratsgebäuden in der Wipplingerstrasse und am Hof, die denn doch auch fernerhin zu städtischen Zwecken in Verwendung bleiben werden.

Für Privathäuser ist in der Denkschrift der zugewiesene Flächenraum in den neuen Anlagen mit 143080 Klaftern beziffert, und die Anzahl derselben mit 599 Häusern angegeben. Eingezeichnet sind im Plane 499 Baustellen, auf welche also durchschnittlich über 286 Quadrat-Klafter für jede kommen, während das

Ausmass für die grössere Anzahl mit 240 Klaffern Area für jedes Haus im Durchschnitt sich herausstellt. Von den 55 Glacishäusern vor der Rossau, deren Gründe erst kürzlich ausgebaut wurden, und die doch auch unter den Häusern der Stadterweiterung eingezählt werden müssen, besitzt kaum die Hälfte eine gleich geräumige Grundfläche. Ausser diesen ergeben sich noch Häuserstellen bei den neuen Anlagen durch Umbau in Folge Regulirung der Strassen, namentlich am Salzgries, wie auch an anderen Punkten, welche im Plane noch mit der alten Stellung erscheinen.

Wir sind bedacht, diese Häuser und Strassen von der Plage des Staubes frei zu halten, und erfahren von kompetenter Autorität, dass dies auf eine wenig kostspielige Art der Bespritzung, womit zugleich die Pflege der Gärten erreicht wird, ins Werk zu setzen sei, indem eine Gürtelleitung aus dem Wiener-Neustädter-Kanal um die Stadt gelegt, und davon rechts und links Wechsel abgezweigt werden. Das Project sammt Ueberschlag soll diesfalls schon vorgelegt sein. Es würden hiezu nur die ersten Anlagekosten der Leitung nöthig, dagegen die beständigen Ausgaben für die bewegenden Maschinen zum Saugen und Heben des Wassers entfallen.

Hiernach hätte die Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung nur die öffentlichen Brunnen, und die berechtigten Gebäude mit Trink- und Kochwasser zu versorgen. Die dermalen erhöhte Förderungsfähigkeit derselben erreicht 200000 Eimer täglich, wovon 110000 Eimer verbraucht werden, also 90000 Eimer disponibel sind. Dass von mir die Steigerung der Leistungen auf das dreifache beantragt ist, bezieht sich demgemäss nicht auf die Gegenwart, sondern auf den späteren, allmählichen Zuwachs der Bevölkerung.

Es würden sich noch mancherlei ähnliche Zusätze bei verschiedenen Stellen der Denkschrift darbieten, wenn es nicht drängte, damit zum Abschluss zu kommen.

In Bezug auf die Förmlichkeit der Schreibweise wäre bei den Wörtern: dies, gibt, Carrossen, Casematen, Exerzirplatz, Brochure, practisch, speciell und andern, die vorkommende Abweichung zu corrigiren.

Von mehr oder weniger Belang zeigen sich nachstehende Berichtigungen, indem es heissen soll:

Seite 5, die Glacis- und übrigen freien Räume verbaut —

Seite 8, in den Alternativplänen oder in der Denkschrift —

Seite 9 bei 3, das Stadthaus, vom Walle gesehen, und bei 6, die Auffahrt bei dem Erzherzog-Albrecht-Palais mit dem neuen Theater vor selbem und dem Bürgerspital — der Nachsatz hiebei ist zu streichen —

Seite 12, 1) dass hiernach der Bau bedeutend erleichtert ist —

Seite 22 bei 10, endlich die Schottengasse, als eine Verbindungsstrasse ersten Ranges, welche diese Partie auf der Stadtseite begrenzt — die Begrenzung ausserhalb der Stadt ist von der Alser-Hauptstrasse gebildet —

Seite 45, Ueber der Wien ist der Raum vor der Verbindungsbahn zum Gebrauche des k. k. Hauptzollamtes reservirt —

Seite 47, Wir haben uns übrigens Seite 3 und 124 auf die Summen berufen —

Seite 61, wie in Paris, wo die Störung empfindlich war; —

Seite 62, für das Stadthaus mit 2000 Quadratklaftern bedungen ist, —
Eine ganz andere Eintheilung hat im Alternativplane die grosse Defensiv-
caserne —

Seite 64, Zufolge der vorhin besprochenen Veränderung, Seite 62, Plan C,
käme das Stadthaus rechts vom grossen Opernhause zu stehen, das k. k. naturhi-
storische Museum links von demselben, —

Seite 67, 1. um die sich anschliessenden Höhenverhältnisse —

Seite 70, bis an die jetzt im Bau begriffenen Häuser, Nr. 53 bis 59 —
diese Ziffer bezieht sich nicht auf die Häuser, sondern auf die Niveaupuncte im
Plane; übrigens wird bei Gelegenheit bemerkt, dass Wendelstrassen ebenfalls eine
Lösung schwieriger Passage-Verhältnisse bieten, wo absolut keine günstigere
möglich wäre; in meinen Anträgen ist dieses Aushilfsmittel vermieden. —

Seite 71, die höchsten Steigungen, wie 1 : 26⁶. —

Seite 76, bei der Erklärung der in den Plänen eingezeichneten Buchstaben
und Seite 27 angedeutet; —

Seite 77, wie auf dem Uebersichtsplane A und auf Seite 43 zu ersehen
ist; —

Seite 80, nach dem Alternativplane Seite 63 —

Seite 81, und erfreuen uns vorerst —

Seite 91, Bei einer Breite von 38 bis 40 Klaftern und entsprechendem Tief-
gang wird der Donaukanal von Dampfschiffen ohne Anstand zu befahren sein.
Bewährt sich Johanny's Sistem der Beheizung mit vollständiger Rauchverzehrung,
so werden die Dampfer des Schornsteins entbehren und unter allen Brücken durch-
kommen können. —

Seite 93, um den rechten Winkel daselbst, der bei Hochwässern die Stauung
vermehrt, abzubauen, —

Seite 96, Allerdings hat dem Brückenbau die Donauregulirung vorauszu-
gehen, —

Seite 106, Wie weit in diesem Punkte zu gehen wäre, —

Seite 114, Es ist wünschenswerth, dass diese Palais-Fronten durchgängig
von den höchsten Herrschaften unmittelbar in Anspruch genommen, und ohne Ver-
zug ausgeführt werden; —

Seite 125 und 132 haben die Guillemets " bei den Vorschlägen der Stras-
sennamen und des Finanzplanes wegzubleiben.

Wir schliessen diese Vervollständigungen, und lassen die Denkschrift, auf
welche sie sich beziehen, unmittelbar folgen. Es ist die letztere nebst dem, was
ihr Titel anzeigt, zugleich die Zusammenstellung der vielfachen Notizen, zu wel-
chen mich die Verfassung des Projects veranlasste. Die Aufforderung hiezu er-
scheint schon im Concursprogramm ausgedrückt, und wenn sich damit noch An-
deutungen allgemeiner Tendenz verbinden, so dürften sie da nicht minder am
Platze sein, wo es eben verlangt ist, die practischen Bedürfnisse der Bevölkerung
umfassend in technischer und künstlerischer Beziehung zu erörtern.

